

Volkmar Müller  
Dreckenter Weg 2  
06193 Petersberg

Stadt Halle (Saale)  
Geschäftsstelle Stadtrat  
Kulturausschuss  
06100 Halle (Saale)

Sennewitz den 21.02.2012

Betr.: Antrag der SPD auf Straßenumbenennung der Philipp-Müller-Straße

Sehr geehrte Damen und Herren

In der Pressemeldung der MZ vom 17.02.2012 wurde über die Überlegung des Kulturausschusses der Stadt Halle (Saale) zur Umbenennung der Philipp-Müller-Straße in Willy-Brandt-Straße berichtet. Als Bewohner der Beesener Straße in den Jahren 1960 bis 2002 bin ich gegen eine Umbenennung der Philipp-Müller-Straße.

Grundsätzlich bin ich nicht gegen eine Straßenumbenennung „Willy-Brandt-Straße“, auch wenn Willy Brandt nie in Halle (Saale) gewesen war. Für mich ist es eher eine unzeitgemäße Tradition Straßen und Plätze nach Personen zu benennen. Leider gibt es in der Stadt so viele Straßen, dass die historischen Bezüge, Flure, umliegenden Dörfer, nächste Städte, Nachbarländer, Landschaften; Blumen, Bäume, Sträucher und das Tierreich zur Namengebung scheinbar nicht ausreichen.

In Halle-Neustadt hatten wir einen radikalen Versuch mit Blockbezeichnungen. Das war für den Außenstehenden und für Kinder auf den ersten Blick verwirrend. Deshalb konnten sich die Jüngsten an den später aufgemalten Piktogrammen, die leicht als Schmetterling oder Elefant auch für ein Krippenkind erkenntlich war, orientieren. Nach der „Wende“ muss es ganz eifrige und revolutionäre oder gar konservative Menschen gegeben haben, die grundsätzlich mit dem Wort „Block“ oder „Bau“ persönliche Probleme hatten oder Wortwurzeln aus der Nazizeit sahen. Ich habe von 1976 bis 1999 in der MAFA gelernt und gearbeitet, da waren alle Gebäude entsprechend ihres Werkstandortes bezeichnet. Das neue EDEKA-Center in der Merseburger Straße steht für mich automatisch auch für „Bau 46“. Mit dem „Bau“ und „Block“ habe ich somit keine Berührungspunkte.

Ängste habe ich, wenn ich beobachte wie durch Umbenennungen von Straßen oder Plätzen in der Stadt, Geschichte verblassen soll wo es notwendig wäre die Erinnerung an die Entwicklung der Stadt und des Landes aufrecht zu halten. Durch das Wissen an das woher wir kommen, begreifen wir das heute umfangreicher und prägen die Identitätsbildung vom Menschen und seiner Bindung an seinen vertrauten Wohnort. Der Hallenser der die Geschichte seiner Stadt vielfältig und lebendig in sich trägt, ist somit den Straßen und Plätzen fest verbandelt. Der zieht auch in unserer globalisierten Welt nicht so schnell in eine andere Stadt, es sei denn er weiß wenig und hält deshalb alle Städte für austauschbar.

Am 11. Mai 2012 jährt sich der Todestag von Philipp-Müller zum sechzigsten Mal. Ich weiß nicht wie intensiv Sie sich über die historischen Hintergründe zu dieser Person informiert haben. Ich finde es erinnerungswürdig mit einem Straßennamen an den ersten erschossenen Demonstranten der deutschen Nachkriegsgeschichte zu erinnern. Noch dazu wo es bei der Demonstration 1952 in Essen gegen die „Wiederbewaffnung“ der BRD ging. Das ist für mich ein Teil Nachkriegsgeschichte, der besonders in der Bewertung der demokratischen Wurzeln von Deutschland nicht einfach weggelassen werden kann. Es sei denn wir wollen vergessen oder vergessen machen.

Die Stadt Essen erinnert selbst nicht an diese Demonstration und nicht an Phillip-Müller. Für mich hat diese Stadt noch ein ordentliches Stück eigene Geschichte aufzuarbeiten. In der DDR wurden diese

Vorgänge ideologisch instrumentalisiert. Heute noch dienen Straßennamen in Halle (Saale), in Jena und in Wismar der Erinnerung an jene deutsche Geschichte.

Willy-Brandt ist in Deutschland zahllos der Namensgeber für Straßen, Plätzen, Schulen, Preise und Stiftungen. Geehrt auf Briefmarken, betrachtet in mehreren Biographien, dargestellt als Büste und Standbild, untersucht in Dissertationen und überhaupt wissenschaftlich umfangreich abgelichtet. Diese Ehrung und Erinnerung ist angebracht und ausreichend. Weshalb sollte die Stadt Halle (Saale) diese Erinnerungstradition beitreten ohne auch nur einen einzigen direkten Zusammenhang zwischen der Stadt und dem Leben der Person aufzuzeigen? Vielmehr geht es hier um das Löschen einer unangenehmen Erinnerung und das Setzen einer angenehmen Erinnerung zur Geschichte von Deutschland.

Den 20. Todestag (08.10.1992) von Willy Brandt als Anlass zu nehmen hat einen parteipolitischen Beigeschmack im Hinblick auf den nahen 60. Todestag (11.05.1952) von Philipp Müller. Hier spüre ich politische Interessen, zu DDR-Zeiten gesetzte Straßennamen zu löschen und deren Geschichte verblassen zu lassen. Vordergründig wird hier eine interessante Lokalgeschichte mit dem Parteitag der deutschen Sozialdemokraten 1890 im „Hofjäger“ benannt und Parallelen zur SPD gesponnen und von der SPD zu Willy Brandt. Warum nur hat die hallesche SPD in 22 Jahren kein Geld gehabt um wenigstens eine Gedenktafel an die „Schorre“ anzubringen? Und mit Willy-Brandt-Straße wird auch nur an Willy Brandt als Person und nicht an jene historische Versammlung erinnert. Die Gründe des Herrn Johannes Krause zur Umbenennung, wie Todestag und SPD-Historie sind somit fehl und unzutreffend. Mich erinnert das an die Tilgungswut zu DDR-Zeiten wo selbst der Marktplatz in Naumburg in „Wilhelm-Pieck-Platz“ umbenannt wurde, nur damit er nicht mehr „Marktplatz“ hieß. Weshalb veröffentlicht der Kulturausschuss der Stadt nicht diese Liste von Straßennamen die noch zur Disposition stehen? Zum Beispiel wäre da noch die „Franz-Heyl-Straße“, „Paul-Suhr-Straße“ oder die „Karl-Meseberg-Straße“.

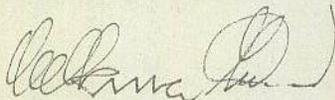
Ich schlage Ihnen vor an der „Schorre“, die ohnehin im städtischen Besitz ist, eine repräsentative Gedenktafel zur Erinnerung an die Versammlung 1890 im „Hofjäger“ anzubringen. Die vielen Anwohner und Firmen wären der Stadt dafür sehr dankbar, denn sie hätten nicht den Aufwand der Adressänderung den die Stadt sonst einseitig auf die Bewohner verlagert.

Die wirklich lange Philipp-Müller-Straße könnte geteilt werden und „Hans-Dietrich-Genscher-Straße“ benannt werden. Das wäre eine Erinnerung an den Menschen, der in dieser Straße auch mal gewohnt hat und an den Außenminister dessen Worte 1989 in der prager Botschaft und die unmittelbaren Reaktionen zu den bewegenden Schlüsselmomenten der „Wende“ zählen. Für Herrn Genscher wäre das zu Lebzeiten eine anerkennende Geste seiner Heimatstadt und schöner als jene bereits benannte Straße im Queiser Industriegebiet.

Für Willy-Brandt finde ich keinen Bezug zur Stadt Halle (Saale).

Aus diesen vorgetragenen sachlichen Gründen bitte ich Sie den vorliegenden Antrag der SPD abzulehnen.

Mit freundlichen Grüßen



Volkmar Müller